

Rubrik B: Zum Kohäsions-Charakter des Instanzenmodells

ABSCHNITT 6

GANZHEITS-MERKMALE DES INSTANZENMODELLS

§14 Selbst-Ähnlichkeit

Fast schon auf den erste Blick erkennt man beim Betrachten von Bild 2-23, dass die Instanzenfelder alle gleichartig aufgebaut sind. Eine genaue Analyse der Struktur bestätigt dies, falls man berücksichtigt, dass die Instanzenfelder zu verschiedenen Bestimmungs-Stufen bzw. Bestimmtheitsgraden gehören und deshalb die Anzahl der entfalteten bzw. sichtbaren Vorstellungslinien im Feld-Inneren unterschiedlich ist, nämlich mit zunehmendem Bestimmtheitsgrad abnimmt. Zum Beispiel sind im Instanzenfeld LEB zu Stufe 1 mit Bestimmtheitsgrad $BG=1/2$ insgesamt zweimal sechs Vorstellungslinien sichtbar, in den Instanzenfeldern GAT und IND zu Stufe 2 mit $BG=3/4$ erst zweimal fünf Vorstellungslinien usw. mit jeder nächsten Bestimmungsstufe insgesamt¹ zwei Linien weniger. Selbstähnlichkeit wird somit erst asymptotisch unzweifelhaft evident; so sind zum Beispiel erst die nach Kontur und Linienverlauf im Inneren bis zur Konvergenzgrenze vervollständigten Instanzenfelder (Rauten) strikt ähnlich im mathematisch-geometrischen Sinn.

Selbstähnliche Fortsetzbarkeit ab jeder beliebigen Bestimmungsstufe

Die durchgängige Selbstähnlichkeit der Struktur des Systems des finiten Seinsganzen, $\Sigma(\text{fSG})$, zeigt sich vielleicht am deutlichsten, wenn man sich an der Vermittlungs-Ketten Darstellung des Instanzenmodells orientiert, und sich klar macht, dass sich die gesamte Struktur von jeder Bestimmungs-Stufe n aus generieren lässt, indem man die ganze bis zur Stufe n entfaltete Struktur mit sich selbst ad infinitum fortsetzt, d.h. immer von Neuem an die Frontstelle ansetzt. Sie können das zum Beispiel sehen an der Bildstrecke der Bilder 2-18 bis 2-22. Bricht man auf Stufe 1 ab, (Bild 2-19), so ist die bis dann generierte Struktur eine V-Figur, mit den Schenkeln in den beiden Halbinstanzen 'aufgehängt'. Wenn man die damit entstandene V-Figur (in Bild 2-19 rot) nun erneut ansetzt, gleichsam 'aufhängt':

- einmal links, mit den Schenkel-Enden (a) an der Halbinstanz mit der Kernbedeutung YIN-ROU-EINES und (b) an der Instanz an der Spitze der 'ersten' (obersten) gelb gezeichneten V-Figur,
- und dann nochmals rechts, mit den Schenkel-Enden (a) an der anderen Halbinstanz mit Kernbedeutung YANG-GANG-ALLES, sowie (b) wieder an der Spitze der ersten, gelb gezeichneten V-Figur,

so entsteht die rot gezeichnete W-Figur von Bild 2-19. Diese erste W-Figur kann man nun wieder zweimal ansetzen,

- einmal auf der linken Seite,
- ein zweites Mal rechtsseitig an die drei Abwärts-Spitzen bei den Instanzen bzw. Halbinstanzen $I_{\varepsilon}^{(1)}$, $I_{\varepsilon}^{(2)}$ und I_{ε} und symmetrisch dazu an $I_{\varepsilon}^{(1)}$, $I_{\varepsilon}^{(2)}$ und I_{ε} ;

es entsteht so auf Stufe 3 das in Bild 2-20 hellblau dargestellte Doppel-W.

Auch dieses kann man wieder an sich selbst zweimal ansetzen, nach demselben Prinzip wie auf den ersten beiden Stufen²; als Resultat erhält man die Vierfach-W-Figur, die in Bild 2-21 violett

¹ wenn man linke und rechte Feldhälfte zusammenzählt

² Die fünf Aufwärts-Spitzen des hellblauen Doppel-W werden angesetzt an den fünf nach unten offenen Instanzen bzw. Halb-Instanzen I_{ε} , $I_{\varepsilon}^{(2)}$, $I_{\varepsilon}^{(2)}$ und $I_{\varepsilon}^{(1)}$, sowie an den fünf nach unten offenen Instanzen bzw. Halbinstanzen $I_{\varepsilon}^{(1)}$, $I_{\varepsilon}^{(2)}$, $I_{\varepsilon}^{(2)}$ und I_{ε} .

dargestellt ist. Schliesslich ergibt Vierfach-W, zweimal an sich selbst, d.h. an eben dieser Vierfach-W-Figur angesetzt, die grüne Achtfach-W-Figur auf Stufe 5, wie in Bild 2-22 zu sehen.

Die Beispiele, visualisiert an der Bildstrecke der Bilder 2-18 bis 2-22, demonstrieren, wie durch fortwährendes Wiederansetzen der zuletzt angesetzten Partial-Struktur das gesamte Instanzenmodell generiert werden kann. Die Selbstähnlichkeit beinhaltet also mehr: Nicht nur lässt sich die ganze Systemstruktur einzig aus elementaren V-Figuren (der ersten Bestimmtheits-Stufe $n=1$) aufbauen, man kann ebenso gut mit der Partialstruktur einer beliebigen Bestimmtheits-Stufe n beginnen und mit dieser fortfahren. Auch so erhält man durch unendlich iteriertes Ansetzen der jeweiligen Partialstruktur-Blöcke an sich selbst wieder die Struktur des ganzen Systems. Mit anderen Worten, jede Partialstruktur kann die Rolle der V-Figur als Elementarbaustein übernehmen und als Ausgangspunkt für die Struktur-Entfaltung dienen. Damit ist die Generierung der Gesamtstruktur des Instanzenmodells durch unendliche selbst-ähnliche Fortsetzung einer beliebigen Partialstruktur im oben definierten Sinn demonstriert.

Zu beachten bleibt jedoch, dass sich die jeweilige Partialstruktur beim Ansetzen, egal , ob an sich selbst oder an eine weiter entwickelte Struktur, jeweils anpasst, freilich derart, dass zwar die Grundgestalt erhalten bleibt, aber die Feinstruktur (Schenkellängen, Schenkelwinkel) sich von Stufe zu Stufe ändern. Ich spreche daher nicht von Selbstgleichheit, sondern von Selbstähnlichkeit und auch dies nicht im streng-diskursiven Sinn der geometrischen Ähnlichkeit, vielmehr im eher intuitiven Geist und Kontext der *anschaulichen Gestalt*.

§15 Nichtseparierbarkeit des $\Sigma(\text{fSG})$, illustriert am Beispiel der Instanzenfelder

Betrachtet man in Bild 2-14 die beiden Instanzenfelder (Rauten) IF(LEB) und IF(IND), so sieht man, dass diese beiden Felder eine Kante gemeinsam haben, nämlich die Inklusionslinie SOZ \rightarrow IND, und dass die beiden Felder somit 'verklebt' ('verhängt', 'verwachsen') sind. Geht man der Besonderheit weiter nach, dann erkennt man, dass alle Instanzenfelder mit jeweils unendlich vielen weiteren verklebt sind, dass sich also kein Instanzenfeld von der Gesamtstruktur isolieren lässt. Instanzenfelder sind somit gleichsam '*unselbständige Momente*' des systemisch erfassten finiten Seinsganzen. Mit anderen Worten und angepasster Ausdrucksweise: Das Instanzenmodell insgesamt *nicht-separierbar*; es ist nicht aus einzelnen Instanzen, nach Art von Komponenten (Bau-'Steinen') wie ein Konstrukt synthetisierbar. Das ist die andere Seite der schon in §9 erkennbaren Notwendigkeit, auch mit Vermittlungs-Beziehungen statt nur mit Inklusions-Beziehungen zu arbeiten.

Die Nichtseparierbarkeit der Instanzen im Instanzenmodell zeigt sich übrigens auch darin, dass man kein Bedeutungsfeld je isolieren kann, da es immer auf einer höheren hierarchischen Stufe, spätestens auf Bestimmungs-Stufe 0, mit einem anderen Bedeutungsfeld durch gemeinsames aufgehobensein (*symbiotisches Inkludiertsein*) vermittelt ist.

Die Nichtseparierbarkeit der Instanzenfelder ist Ausdruck der Nichtseparierbarkeit der Instanzen innerhalb des Instanzenmodells; die Instanzen sind verwachsen zum ganzheitlichen Organismus des lebensweltlichen Seinsganzen (des Daseins), dessen Organe sie sind. Dafür gibt es weitere Manifestationen; eine davon ist das Verwachsensein der V-Ketten, wie zum Beispiel in Bild 2-22 daran erkennbar, dass sich die Vermittlungs-Ketten nicht eindeutig einer Schicht (Vermittlungs-Stufe) zuordnen lassen: Beginnt man z.B. mit der Betrachtung der hellblauen V-Kette links oben in der Halbinstanz YIN-EINES und versucht diesem (hellblauen) Vermittlungspfad zu folgen, so stellt man gleich bei der ersten V-Spitze fest, dass das Vermitteln von YIN mit YANG auch in der violetten oder grünen Vermittlungs-Kette fortsetzbar ist, oder sogar in der roten Kette. Jede V-Spitze, d.h. Jede Vermittlungs-Instanz gehört zu unendlich vielen (wovon in Bild 2-22 natürlich nur ein kleiner Teil sichtbar) Instanzen-Ketten, alias Instanzen-Familien. Man könnte sagen, dass eben Alles Eines ist, und wäre damit von einer neuen Seite beim Kant-Appell zurück.

Ergänzung

Das Instanzenmodell ist nicht nur selbst-ähnlich, sondern überdies selbst-referentiell; denn das opake Bedeutungsfeld des sprachlichen Ausdrucks 'Seinsganzen', bei dem ich ansetze, wird

transparent durch Bezug auf immer neue Bedeutungsfelder, die freilich nie zu etwas anderem führen, als wiederum Bedeutungsfeldern; es gibt im Finiten keinen 'äusseren Bezugspunkt; das aufs Finite beschränkte Instanzenmodell ist in diesem Sinn selbst-referentiell. Im Grund trifft das für jedes Ganze zu; jedes Ganze ist sich selbst genug, ist gleichsam eine Art *Monade*.